

Kardinal Stefan Wyszyński – eine große Persönlichkeit der Kirche des 20. Jahrhunderts

Am 12. September dieses Jahres werden in Warschau Kardinal Stefan Wyszyński, der Primas von Polen von 1948 bis 1981, der Hirte, der den Glauben der Polen in den schwierigen Zeiten des Kommunismus gestärkt hat, und Mutter Elżbieta Róża Czacka, eine blinde Nonne, die Gründerin der Kongregation der Franziskanerinnen, Dienerinnen des Kreuzes, die Schöpferin des Werks von Laski, eines Zentrums für die Erziehung blinder Kinder und des Dialogs mit Nichtgläubigen, zur Ehre der Altäre erhoben.

Die Seligsprechungszeremonie im Warschauer Tempel der Göttlichen Vorsehung wird vom Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, Kardinal Marcello Semeraro, geleitet, und die Profile der Seligen werden vom Erzbischof von Warschau, Kardinal Kazimierz Nycz, vorgestellt.

Kardinal Stefan Wyszyński (geb. 1901) wurde schon vor dem Krieg als junger Priester bekannt als herausragender sozialer Aktivist, Experte für die katholische Soziallehre, Mitbegründer der Christlichen Arbeiteruniversität und Assistent der christlichen Gewerkschaften in Włocławek sowie Herausgeber von "Ateneum Kapłańskie", einer Zeitschrift für den Klerus von sehr hohem Niveau. Dank dieser Leistungen ernannte ihn Pius XII. 1946 zum Bischof von Lublin.

Wyszyński wurde im November 1948 zum Primas von Polen und zum Metropoliten von Gniezno und Warschau ernannt. Neben dem Amt des Vorsitzenden der Bischofskonferenz war er päpstlicher Legat (in Abwesenheit des Nuntius) und verfügte über besondere Befugnisse, die er vom Heiligen Stuhl erhielt. Er trat damit in die Fußstapfen seines Vorgängers, Kardinal August Hlond, der 1948 verstarb. Diese ermöglichten ihm die Ausübung der kirchlichen Gerichtsbarkeit über die Polen zugesprochenen postdeutschen Gebiete und die Betreuung der Katholiken in der Sowjetunion. Im Januar 1953 wurde er zum Kardinal ernannt.

Abkommen mit der Regierung und Verhaftung

Im Zuge der zunehmenden Konfrontation mit dem kommunistischen Regime beschloss Primas Wyszyński im April 1950, ein Abkommen mit der Regierung zu unterzeichnen. Der Heilige Stuhl beurteilte sie als zu versöhnlich. Mit der Unterzeichnung dieses Dokuments wollte der Primas die Kirche in Polen gegen einen Frontalangriff der Kommunisten verteidigen, wie es in den anderen Ländern des sozialistischen Blocks der Fall war. Dank seiner Flexibilität konnte die Kirche in Polen in der schwierigsten Zeit des Stalinismus gerettet werden. Jedoch angesichts des Versuchs der Kommunisten, die Kontrolle über die kirchlichen Ämter zu übernehmen, äußerte er sich jedoch kategorisch: "Non possumus!". Am 25. September 1953 wurde er verhaftet. Ohne Anklage, Prozess oder Urteil wurde er drei Jahre lang – bis zum 28. Oktober 1956 – in verschiedenen Orten interniert.

Für eine moralische Erneuerung der polnischen Gesellschaft, eine siegreiche Konfrontation mit dem Regime

Kardinal Wyszyński nutzte die dreijährige Internierungszeit, um ein Programm zur moralischen Erneuerung der polnischen Gesellschaft zu entwickeln. Er war überzeugt, dass die Voraussetzung für die Wiedererlangung der Freiheit eine moralische und geistige Erneuerung ist. Die Säulen dieses Programms waren: der Beschluß, die Nation der Gottesmutter anzuvertrauen (die Gelübde der Nation von Jasna Góra 1956) und dann das Programm der Großen Novene, eine neunjährige pastorale und geistige Vorbereitung auf das

1000-jährige Jubiläum der Taufe Polens im Jahr 1966. Die Novene wurde von der Wanderung der Kopie des Gnadenbildes von Jasna Góra durch das ganze Land begleitet, was religiöse Massenversammlungen ermöglichte – von den regierenden als Konfrontation erachtet.

Infolge dieser Demonstrationen von vielen Tausend Menschen, die später auch die Feierlichkeiten zum 1000. Jahrestag der Taufe Polens begleiteten, erlebten die Polen ein Gefühl der Freiheit, das sie außerhalb der Kirche nicht hätten erfahren können. Infolgedessen wurde die Kirche zu einer immer stärkeren Autorität. Dies führte zu einer Vertiefung des Glaubens in der Bevölkerung, auch bei den Intellektuellen. Die Konfrontation zwischen der Kirche und dem atheistischen Regime erwies sich für die Kirche als siegreich. Es war ein einzigartiges Phänomen dieser Art in Europa.

Darüber hinaus half Kardinal Wyszyński der katholischen Kirche in der UdSSR zu überleben. Er weihte heimlich in Polen die dort tätigen Priester und unterstützte sie. Seiner Fürsorge ist es zu verdanken, dass die griechisch-katholische Kirche, die in Stalins Staat liquidiert und brutal verfolgt worden war, in Polen überlebt hat.

Kluge Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils

Ein weiteres Verdienst war die umsichtige und schrittweise Einführung der konziliaren liturgischen Erneuerung, die es der Kirche in Polen ermöglichte, Spannungen und Störungen zu vermeiden, die für viele Kirchen im Westen charakteristisch waren. Kardinal Wyszyński selbst nahm aktiv an den Arbeiten des Zweiten Vatikanischen Konzils teil und war bei allen vier Sitzungen dabei. Der Papst Paul VI. ernannte ihn zum Mitglied des Konzilspräsidiums. Auf Initiative u.a. der polnischen Bischöfe proklamierte Papst Maria zur Mutter der Kirche.

Polnisch-Deutsche Aussöhnung

Auf internationaler Ebene war Kardinal Wyszyński einer der Väter der polnisch-deutschen Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg, die durch den berühmten Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen 1965 eingeleitet wurde. Diese Rolle von Wyszyński und die Autorität die er für die Kirche in Polen gewann, ebnete den Weg für die Wahl von Kardinal Karol Wojtyła auf den Stuhl des Heiligen Petrus im Jahr 1978.

Die Spiritualität des Kardinals

Eines der charakteristischsten Merkmale der Spiritualität von Kardinal Wyszyński war seine völlige Hingabe an Gott durch Maria. Der marianische Charakter des Primas war eindeutig christologisch. Sie wurde unter anderem in dem Motto ausgedrückt: "Soli Deo", das auf seinem Wappen abgebildet ist. Vom französischen Mystiker Louis Grignion de Montfort übernahm er die Idee, sich "in die Sklaverei der heiligen Jungfrau Maria" zu begeben, indem er sich Maria persönlich hingab, während er noch im Gefängnis saß. Die Krönung dieses Konzepts war die Weihe ganz Polens durch den polnischen Episkopat in die "mütterliche Knechtschaft Marias für die Freiheit der Kirche in der Heimat und in der Welt", die am 3. Mai 1966 auf Jasna Góra anlässlich des Jahrtausends der Taufe Polens unter Beteiligung von fast einer Million Gläubigen stattfand.

Ein weiteres Motiv, das Kardinal Wyszyński auszeichnete, war seine Bereitschaft, sogar seinen Verfolgern zu vergeben. Als Bolesław Bierut, der kommunistische Präsident und Kirchenverfolger, starb, feierte Wyszyński in der Klosterkapelle, in der er interniert war, eine Messe für seine Seele. In seinem Testament hielt er die Worte fest: „Ich betrachte es als eine Gnade für mich, dass ich als politischer Gefangener in drei Jahren Haft die Wahrheit bezeugen konnte und dass ich mich vor dem Hass meiner Landsleute, die im Staat an der

Macht sind, geschützt habe. Ich bin mir des Unrechts bewusst, das mir angetan wurde, und vergebe ihnen von Herzen alle Verleumdungen, mit denen sie mich geehrt haben.“

Er zeichnete sich dadurch aus, dass er großen Respekt vor jeden Menschen hatte, insbesondere vor den Frauen, was in der Kirche zu jener Zeit selten war. Wenn eine Frau sein Büro betrat, selbst eine Reinigungskraft, stand er auf, um ihr Respekt zu zollen. Er betonte die Werte der Familie. Er war ein Verfechter des Lebens und hielt die Abtreibung für eine der schlimmsten Plagen. Er war auch ein konsequenter Verfechter der Menschenrechte im Widerstand gegen repressives Regime.

Umsichtige Unterstützung der Solidarität

Als im August 1980 an der polnischen Ostsee- Küste Streiks ausbrachen, rief er aus Furcht vor einer sowjetischen Intervention zur Vorsicht auf, unterstützte aber gleichzeitig die Forderungen der Streikenden. Er unterstützte die im Entstehen begriffene unabhängige Selbstverwaltungsgewerkschaft "Solidarität" und appellierte gleichzeitig an die Verantwortung der Gewerkschaftsführer.

Er starb am 28 Mai 1981. Seine Beerdigung, an der der Staatssekretär des Heiligen Stuhls, Kardinal Agostino Casaroli (der Johannes Paul II. vertrat, der nach dem Attentat im Krankenhaus lag), und Vertreter zahlreicher Bischofskonferenzen teilnahmen, war ein großes Ereignis, an dem mehrere hunderttausend Menschen teilnahmen.

Auf dem Weg zur Seligsprechung

Der Seligsprechungsprozess von Kardinal Wyszyński auf diözesaner Ebene begann am 20. Mai 1989 und endete am 6. Februar 2001, woraufhin seine Akten an die Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse übergeben wurden. Am 18. Dezember 2017 wurde das Dekret über die Heroizität der Tugenden von Papst Franziskus unterzeichnet. Am 29. November 2018 der medizinische Rat der Kongregation anerkannte als wundersam eine Heilung auf die Fürsprache des Kardinals, und am 2. Oktober 2019 der Heilige Vater bestätigte das Wunder. Damit war der Weg frei für ihre Seligsprechung. Sie sollte am 7. Juni 2020 stattfinden, wurde aber wegen der Pandemie verschoben.

KAI